



Prämmerations-Preise

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Ganzjährig 10 fl. —	fr.	Ganzjährig . . . 12 fl.	
Halbjährig 5 „ —		Halbjährig . . . 6 „	
Vierteljährig 2 „ 50		Vierteljährig . . . 3 „	

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Neuer Zeitung.

Redaction:
 Hauptplaz, im Winkel der Neugebäude, 1. Etz.
 Expeditions- und Anfertigungs-Bureau
 Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmene Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Wogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Jäger'sche
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz
 & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 20. Dienstag den 16. Februar 1864. XIII. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz.

Die letzten brieflichen Nachrichten, die vorliegen, reichen bis zur Besetzung Flensburgs; was bisher geschah, hierüber haben wir nur spärliche und undeutliche Telegramme, deren letztes nur so viel sagt, daß es bis incl. 10. zu einem ersten Angriffe auf die feste Düppeler Stellung nicht gekommen ist.

Aus Schleswig, 7. d., 11 Uhr Abends, schreibt man: „Zeit heute früh wüthet der Kampf nördlich von Flensburg. Zithen-Hufaren haben um 11 Uhr attackirt; bei Ban, wo 1848 die schleswig-holsteinischen Studenten so tapfer kämpften, ward heftig gefochten, ich will Ihnen aber die widersprechenden Gerüchte nicht mittheilen. Heute war es unmöglich, nach Flensburg zu kommen. Das Wetter ist schneefallig, Schnee und Regen wechseln; die Verwundeten können nicht transportirt werden, weil die Dänen alle Wagen mitgenommen haben, und die Schleswiger können nicht mit Erfrischungen auf das Schlachtfeld, weil die unendliche Reihe von Munitionswagen u. jede Communication vollständig unterbrochen hat.“

Der Kaiser hat dem FML. Baron v. Gablenz das jus gladii et gratiandi bis zum Oberstleutnant einschließend verliehen — ein Recht, das seit dem Feldmarschall Radetzky kein commandirender General besaß, und in dem unbedingten Straf- und Begnadigungsrechte auf Leben und Tod besteht. Im Frieden ist dasselbe vom Hauptmann aufwärts dem Kaiser vorbehalten; vom Hauptmann abwärts aber es der Regimentsinhaber oder landescommandirende General an. Das Hauptquartier der Deserter liegt im Gattorfer Schlosse. Gestern haben die großen Trains der Verbündeten, die Park-, Munitionscolumnen, Geschützreserven, Brücken-trains u. s. w. Schleswig passirt.

Nach dem Treffen bei Devesee erschien FML. Gablenz bei der gestern im Gefechte gestandenen Brigade, um ihr seine Anerkennung auszusprechen. Er wurde überall mit Jubel begrüßt, mit Hochs auf den Kaiser und den tapferen General, der in kerniger, zutreffender Rede auf die Truppen sprach, und vor der Fronte die übriggebliebenen in die Stelle der gefallenen Officiere beförderte. In seiner Ansprache sagte er:

„Se. Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, die Tapfersten und Würdigsten aus dem Mannschaffsstande zu Officieren zu ernennen. Jetzt zusammen, betrachtet Euch, und bezeichne mit diejenigen Unterofficiere und Cadetten, welche Ihr der Ehre würdig haltet, in die Stellen der gefallenen Tapferen vorzurücken; Eure Stimme soll entscheiden! Den Uebrigen werden jene Auszeichnungen und Anerkennungen zu Theil werden, die ihren Seldenthaten entsprechen — verlaßt Euch auf mich, kein Verdienst wird unbeachtet bleiben. Jeder von Euch hat eine Medaille verdient, aber da ich nicht Jedem schmücken kann, so sollen wenigstens die Würdigsten von Euch, welche ihr selbst bezeichnen werdet, sichtbare Ehrenzeichen in Eurem Namen und zu Eurer Ehre tragen! Der Kaiser hat auf Euch gerechnet, der Kaiser ist mit Euch zufrieden. Es lebe der Kaiser!“

Aus Schleswig den 8. Februar wird der „R. Z.“ geschrieben: Die Schließung des Dannewerks scheint im Principe beschloffen zu sein. Morgen beginnt die Desarmirung der Werke. Die von den Dänen mitgeschleppten Vorrathswagen fahren nacheinander zu Hunderten aus Ban und Flensburg so rasch als möglich in die Drischastgen zurück, denen sie angehören. Gleich wie in Rendsburg — wohin bereits ein Dankschreiben des Generals v. Gablenz abgegangen ist — thun auch die Schleswiger ihr Möglichstes, um das Los der 600 Verwundeten von Devesee zu verbessern; viele Bürger haben verwundete Officiere und Soldaten in ihre Wohnungen genommen; Comités zur Sammlung von Vicualien und Charpie haben sich gebildet, und häufig sieht man den gebildeten Ständen angehörende Männer beim Herabnehmen der Verwundeten hilfreiche Hand anlegen. Auf die Bitte des Obersten Feldweg um schnelle Zustellung von Verbandzeug, Instrumenten und Spital-Requisiten hat General v. Hale sofort eine Menge sächsischer Militär-Ärzte mit dem Stabsarzt und ärztlichen Apparaten hieher geschickt. Dagegen hat der sächsische Commandant von Rendsburg — um einer präjudicialen Auffassung einer derart vollständigen Hilfeleistung vorzubeugen — sich veranlaßt gesehen, die Bewachung der von den Oesterreichern im Gefechte von Ober-Selt gemachten 250 Gefangenen für die Zukunft zu überwachen, was nacheinander die Preußen besorgen, da die Oesterreicher keinen Mann Besatzung, sondern nur ein Clappen-Commando in Rendsburg besitzen.

Prinz Friedrich Carl hat den folgenden Corpsbefehl erlassen:

Hauptquartier Schloß Glücksburg, 8. Februar 1864.
 Soldaten meines Corps! Der wichtigste Theil dieses Feldzuges liegt bereits hinter uns! Wißt Ihr noch, was ich Euch von Ploen aus sagte? Lauteten meine Worte nicht also: „Wir werden auf starke Beschießungen und auf breite Wasser- oder Eisfläden stoßen; nur um so herrlicher wird sich Euer Unerschrockenheit und Euer Eifer zeigen; jene Hindernisse bergen den Feind, der es genosst ist, vor unseren Regimentern zu stehen; keines jener Hindernisse wird uns einen Augenblick länger aufhalten, als es sich gebührt.“ Am 1. Februar überschritten wir die Eider und trieben feindliche Vorposten vor uns her. Am 2. bedrohten wir Missunde und richteten großen Schaden an. Dann folgten Tage der Entbehrung und der Anstrengung, welche durch die Feindschaft, mit der Ihr sie ertrugt, zu eben so vielen Gerantagen für Euch geworden sind. Meine Bewegung gegen Arnis und Cappeln entschied diesen Theil des Feldzuges, und die Vorbereitungen zum Brückenschlag waren für den Feind das Signal zur Flucht. Seit in Flensburg haben die Zithen'schen Hufaren und Brandenburg'schen Ulanen den Feind einzuholen vermocht. Gegen 100 schwere Ge-

schütze, viele Munition und Waffen, Armeezubehör aller Art, Maschinen von Proviant und Bourage und 1000 Gefangene sind in unsere und der Deserter'sche Hände gefallen. Ihr seht den Erfolg, den Kühne und rasche That nach sich zieht! Die Dannewerke, jenes feste Bollwerk des Nordens, hinter welchem sich der Feind unbeflegbar glaubte, sind durch unseren Uebergang bei Arnis gefallen, das Herzogthum Schleswig den Dänen entziffen, und derselbe nach Jütland und auf seine Inseln entwichen. Soldaten! Danken wir Gott, daß er mit uns war und uns mit geringen Opfern so haunenswerthe Erfolge in 6 Tagen erringen half! Eure Haltung im Gefechte ließ nichts zu wünschen, denn nur Euer Eifer mußte geübelt werden. Besondere Anerkennung verdient die Tapferkeit und Kaltblütigkeit unserer braven Artillerie vor Missunde. Der 2. Februar bleibt für sie, die einen ungleichen Kampf rühmlich bestanden, auf immer denkwürdig. Es wird genügen, zu sagen: „Ich bin ein Kanonier von Missunde,“ um die Antwort im Vaterlande zu hören: „Siehe da! ein Tapferer!“ Soldaten, ich werde die Namen der besonders Tapferen und derer, die uns wichtige Dienste geleistet haben, aus allen Wachen, dem Könige nennen. Er hat mir versprochen, einige davon auszuzeichnen. Die Tage der wohlverdienten Ruhe, deren Ihr Euch jetzt erfreut, werden kurz sein. Bald wird Euer Drängen nach Vorwärts neue Befriedigung erlangen.

Der commandirende General Friedrich Carl.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Altona, 11. Februar (Nachts) folgenden Inhalts: Feldmarschall Wrangel hat die Besetzung von Altona, Kiel und Neumünster angeordnet. Die Bundescommissäre haben auf Grund ihrer Instruction Widerspruch erhoben. Der preussische General Haven hat die Ankündigung der Besetzung Altona's wiederholt. Es heißt, die Bundesstruppen würden Widerstand entgegensetzen. Ein zweites, im genannten Blatte enthaltenes Telegramm aus Altona sagt: Trotz des Protestes der Bundescommissäre und des commandirenden Generals ist heute Vormittags ein preussisches Bataillon hier eingedrückt.

Nach Monrad's Erklärungen ist die Regierung entschlossen, Düppel und Alsen aufs Aeußerste zu verteidigen. Am 9. Februar hat der dänische Reichstag einen Beschluß an das Heer beschloffen, in welchem ausgesprochen wird, das Heer solle, sobald es die Umstände gestatten, wieder vorwärts geführt werden. Monrad erklärt sich vollkommen einverstanden. Die Regierung betrachte das Aufgeben des Dannewerks nicht als Symbol des Zurückweichens. Der ursprüngliche Proclamationsentwurf an die Armee sei von Monrad selbst auf dem Wege von Sonderburg nach Flensburg entworfen worden.

In Flensburg habe de Meza sich durchaus gefaßt gezeigt und die Proclamation gebilligt. Der König habe gegen den Ausdruck, das Land stehe dem Feinde offen, Einsprache erhoben. Er, Monrad, habe das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben.

Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge war das Gefecht bei Alsbüll nicht unblutig. Morgen gehen 400 dänische Gefangene südwärts ab.

Aus Rendsburg, 12. Februar, wird berichtet: Morgen werden die bei Devesee erbeuteten Vierundachtzigpfünder und elf Vierundzwanzigpfünder, bekränzt und mit dänischen Bändern geschmückt, als Siegestrophäen nach Wien dirigirt werden, geführt von einem Hauptmann, dem auch Kugeln durch den Mantel gegangen sind, ferner von drei mit der großen silbernen und sechs mit der kleinen silbernen Medaille decorirten Unterofficieren begleitet. Es sind hier 650 dänische Gefangene angekommen.

Den neuesten Nachrichten aus Schleswig zufolge ist der Zustand des GM. Prinzen von Württemberg und aller Verwundeten in Schleswig befriedigend. Ersterer geht demnachst, sobald er transportfähig ist, nach Altona in das Johanner-Spital.

Gelegentlich der Medaillenvertheilung forderte FML. v. Gablenz zu Sammlungen für einen Unterstützungsfond für die Witwen und Waisen der Gefallenen auf. Er spendet als erste Gabe einen einjährigen Theresienordens-Gehalt und zählt in Betreff der Einladung zur Entgegennahme von Beiträgen, auf die zu keinem wahrhaft guten Zwecke fehlende mächtige Beihilfe der Presse. — Eine Bürgerdeputation hat dem FML. v. Gablenz ihren Dank für die Tapferkeit der Oesterreicher und die Hoffnung ausgesprochen, daß so viel Blut nicht umsonst geflossen sein werde. Sie erbat sich zugleich seine Fürsprache für die nationalen Wünsche bei Sr. Majestät dem Kaiser. FML. von Gablenz antwortete, er sei Soldat und hoffe Gutes für die Herzogthümer: er werde dem Kaiser berichten.

(Die Verwundeten im Schlosse Gattorf.) Der Correspondent eines preussischen Blattes schreibt über seinen Besuch, den er den Verwundeten im Schlosse Gattorf abgestattet, unter dem 8. Februar Folgendes: Das Gefecht bei Wittschau (oder Devesee) muß sehr hartnäckig gewesen sein. Noch immer werden Verwundete hereingebracht und die großen Säle von Schlosse Gattorf genügen nicht mehr zur Aufnahme der Ankommenen. Entsetzlicher Wechsel der menschlichen Dinge! In demselben Salon, wo noch vor einer Woche die Becher klangen beim prunkvollen Königsmahle, liegen Todte und Sterbende auf elender Streu. Deutsche und Dänen ringen im Todeskampfe kaum durch einen Zwischentraum von zwei Schritten getrennt.

In der Früh sagte man uns, daß ein neuer Transport von Verwundeten angekommen wäre, und wir machten uns auf, um die Leute zu sehen und nebenbei Erkundigungen über

die letzten Gefechte einzuziehen. Der Posten am Eingange von Schlosse Gattorf versperrte uns den Weg; allein das Wort „Doctor“ öffnete ihn wieder; mein Begleiter war natürlich auch „Doctor“ und so gelangten wir ungehindert hinein. Der Krieg ist so rasch ausgebrochen und die fortwährenden Märsche haben die Truppen so schnell weiter geführt, daß der Sanitätstrain durchschnittlich 36 Stunden hinter den fechtenden Columnen zurück ist, und die Aerzte oft meilenweit vom Schauplatz ihrer Thätigkeit entfernt sind. Dem dringendsten Mangel ist hier vorläufig durch das Eintreffen von sächsischen Stadtsärzten aus Rendsburg und verschiedener Professoren der medicinischen Facultät zu Kiel abgeholfen worden. Auch Professor Eschmarch wird unter den aus Kiel gekommenen Aerzten genannt.

Der erste Saal, den wir betreten, enthielt meistens Leichtverwundete. Die Leute waren voll von Humor und rauchten die ihnen angebotenen Cigarren. An Erfrischungen und freundlicher Pflege durch Schleswiger Frauen fehlte es nicht. Schon am frühen Morgen hatte eine Ausforderung zu freiwilliger Krankenpflege, die von Haus zu Haus vertheilt war, die weiblichen Einwohner in Thätigkeit gesetzt und die Suppentöpfe und Gläser mit Eingemachtem wanderten in Masse über die Straße. In einem zweiten Saale lagen Schwerverwundete. Vielen dieser Armen waren die Glieder erfroren; um ihre Schutzwunden schienen sie sich weniger zu kümmern, aber die 24 Stunden, die sie in Schnee und Kälte gelegen, hatten ihnen große Qualen verursacht. Von der Kaltblütigkeit, mit welcher Einige sich der Amputation unterzogen hatten, erzählten Cameraden Wunderdinge. „Ein Meister sind Sie, Doctor,“ soll einer gesagt haben; „Sie haben mir das Bein so hübsch abgenommen, daß es ein Vergnügen ist.“ Viele Verwundete hatten sich die Decke über den Kopf gezogen. Zufällig hob ich eine auf, der Mann war todt. Die Räume sahen wüst aus. Matratzen fehlten noch ganz, und die armen Leute lagen auf schmutzigem Stroh und zum Theil auf nassem Heu. Zu Vorbereitungen für die Aufnahme von Verwundeten war überhaupt keine Zeit gewesen. Wie sehr die Dänen vom Ausbruche des Krieges überrascht wurden, geht daraus hervor, daß auch sie keine Hospitäler für Verwundete eingerichtet hatten, obgleich sie schon über einen Monat in Schleswig gelegen hatten. Wir verzichteten darauf, mehr Krankensäle zu besuchen. Der Anblick ist grauenvoll und bedrängend sucht man das Freie. Nach einem kurzen Besuche mit den Gefangenen, die in einem andern Flageel des Schloßes untergebracht und fast sämmtlich Schleswiger vom 10. und 17. Bataillon waren, entfernten wir uns.

—S— Wien, 14. Februar. (Orig.-Corr.) So hätten wir denn wieder einmal eine Reichsraths-Session erlebt. — Und die Erfolge? — „Nun, sie sind ja ganz erröthlich, obgleich noch Manches zu wünschen übrig bliebe“, so hört man hier in Kaffee- und Gasthäusern kamegeplätern. — Nun ja, noch in der zwölften Stunde wurde in einer einzigen und zwar in der letzten Sitzung die jüngste Finanz-Vorlage, d. i. die Bewilligung zur Ausdehnung des weiteren Credits beschloffen. Der Finanzauschuss beriet — (bei einer Cigarre im Besesszimmer) das Haus nahm den Bewilligungs-Vorschlag des Ausschusses an, die 2. und 3. Sitzung erfolgte sofort, und Herr v. Plener erfocht einen Sieg, so leicht, wie ihm noch keiner geworden. — Nun! freuen wir uns dessen, vielleicht werden dadurch auch die zum ungarischen Nothstandsanlehen noch immer fehlenden Summen leichter flüssig gemacht werden.

Heute Abends sind sämmtliche Reichsräthe zu einem besonderen Empfang in die k. Hofburg geladen. Morgen früh hält im Dome zu St. Stefan Cardinal Fürst Erzbischof Rauscher ein Dankes-Hochamt; um 9 Uhr ist der feierliche Schluß im Ceremonien-Saale. In der Thronrede werden Aufklärungen über die deutsch-dänische Frage enthalten sein, so versichert uns wenigstens ein hochgestellter Beamter des auswärtigen Ministeriums, welcher der Rede desselben nicht ganz fernstehen dürfte. Noch in der gestrigen unter dem persönlichen Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen Minister-Conferenz wurden einige Abänderungen vorgenommen. — Natürlich ist hier alle Welt gespannt auf die vom Throne zu gewärtigenden Worte.

Ueber die Lage Italiens wird wahrscheinlich Nichts verlautbart werden. Wir unsererseits hören, daß die unter dem Commando des General-Major Baron Edelsheim stehende freiwillige Cavallerie-Brigade — 13. Ulanen- und 13. Husarenregiment Befehl erhalten habe, nach Italien abzurücken; das 13. Husarenregiment marschirt bereits den 20. d. M. von Weis ab.

Als Ersatz-Mannschaft gehen heute Abend 100 Mann vom Regiment Belgier zu diesem Corps nach Schleswig. Ferner ist bereits bei dem hiesigen Staats-Telegraphenamte die zweite Abtheilung des für die österr. Armee bestimmten Feld-telegraphen auf Wagen ausgerüstet und geht nächste Woche unter Leitung eines Commissärs in Begleitung von 5 Ober-telegraphisten nach dem Kriegsschauplatz ab; desgleichen zwei neue Feldspital-Ambulancen, und aus dem hiesigen Arsenal und von Klosterneuburg und St. Pölten 100 Pulverkarren nebst einer Anzahl Geschütze.

Der pensionirte Major Graf Sternberg ist gestern nach Schleswig-Holstein abgereist, um daselbst wieder in den activen Dienst zu treten, und nimmt eine vom patriotischen Hilfs-Verein gesammelte Anzahl von Materialien an Charpie, Verbandstücken u. s. für die Verwundeten mit.

Se. Hoheit der Herzog von Coburg hat beschloffen, in Dürnkrut auf seine Kosten ein kleines Privatspital für ver-

chem meh- nicht rau- tten- urch- diese Chre mann mzem Spi- von

fi repräsentirte. 0,000 fl. gewor- faltigkeit in Ord- grundbündlich in, als das Alles liches Briefchen Die letzten Worte te haben: „Nun, offe ich, daß Sie alten werden.“ ersten Freude und ihr zu dan- räulein Z. Ihr die Verwundeten ten, ihr Antwort Tage ließ man ein stand wie verbunden mit auf denen nichts räulein Z.“

reter, um die aden; allein — weniger als an — die Sache entschieden zu die Urkunde gar Schenkung nur stlich räulein ist somit wohl- adt — wenn er

ich) Aus Paris chkeiten der Bank u werden auch in verträge und sonst- vorgenommen tige Jahr, welche und des Gouver- werden kann. Zu- Verührung einer gelangt man in n welcher sich alle überbarren, Gelei- eine halbjährige Der Herzog von n er auf Reisen hen Bank anzu- die effene, mit ire, in die Keller chmalen Wechsel- Die Trepp- ernen Kallitäten re Treppenhäus embrechen einer selbst haben zu- ts Beden nicht Meinander sich n mit einer Lein- ange Metall- und

Aus Paris, men dreitägigen ein schon seit für derartige geblieben war, stellt worden. ad Frau Venus dangigen Schän- tigen Druden den Muni- fadensthemigen e ebendam den ge schlotterige ge auf ihren itere Ironie! te Zug trug enten Regen- der materielle rte.

Goldschneider.

am Anbau Aufmaß. sehr a 51 was höher. fl. terung immer un- 1864. 30, banater loco Raab 5.45 netto 3.30 netto 48—51pf.

wundete Officiere zu errichten. Zur Uebernahme der ärztlichen Leitung desselben wurde der verdienstvolle Secundärarzt I. Classe des hiesigen allgemeinen Krankenhauses Doctor G o t t h a r d t von der chirurgischen Abtheilung des Primarius Dr. Dettl aufgefördert und derselbe ist auch bereits zur Besichtigung der getroffenen Voranstalten von hier nach Dürenfrut abgereist.

Nachdem die sehr interessante Gesellschaftsreise nach Constantinopel und Athen, welche die Redacture, k. k. Rath Dr. Leopold Schweizer und Franz Tuvora zu Osiern unternehmen, vollkommen gesichert ist, indem sich Theilnehmer jetzt schon so zahlreich melden, daß nur noch wenige Plätze zu vergeben sind, hat das k. k. Ministerium des Aeußeren, welchem das Namensverzeichnis der Touristen vorgelegt wurde, für den Führer der Gesellschaft, Herrn Franz Tuvora, Gründer der ersten orientalischen Gesellschaftsreise, den erbetenen Schutzbrief ausfertigen lassen, der hier im Wortlaute folgt: „Z. 140. An die Internuntiat in Constantinopel und die k. k. Gesandtschaft in Athen, dann an die k. k. Consularämter im osmanischen Reiche, in Griechenland und auf den jonischen Inseln. — Die Herren Redacture, kaiserlicher Rath Dr. Leopold Schweizer und Franz Tuvora dahier, organisirten eine Gesellschaftsreise, welche von den daran theilhaftigen Touristen unter der Leitung des Letzteren, mit Benützung der Südbahn und der Lloyd-Schiffahrt nach Constantinopel und Athen sowohl zu ihrem Vergnügen, als auch zur Wahrnehmung und Förderung commercieller und industrieller Interessen unternommen wird. In dem das k. k. Ministerium des Aeußeren das gegenwärtige offene Vorschreiben ausfertigen sich bestimmt fand, hält es sich überzeugt, daß einerseits die obenbezeichneten k. k. Missionen und Consulate dem unter österreichischer Flagge sich vollziehenden Unternehmen ihren Schutz und jeden sonst thunlichen Vorschub, um welchen sie gebeten würden, bereitwillig werden angedeihen lassen, daß aber auch die Gesellschaft ihrerseits von selbst bedacht sein werde, Unannehmlichkeiten, deren Vermeidung in ihrer Macht läge, weder den k. k. Vertretungsbehörden noch den fremden Vocalautoritäten zu bereiten. — Was die Touristen im Einzelnen und die auf sie bezüglichen Fragen persönlicher und jurisdictioneller Natur anbelangt, so würden diejenigen von ihnen, welche nicht nach Oesterreich, sondern nach anderen Staaten zuständig sind, die mit der Türkei und Griechenland im Tractatenverbande stehen und dort ihre besonderen Vertretungsorgane besitzen, sich in den fraglichen speciellen Hinsichten und Angelegenheiten an die competenten Aemter zu wenden haben. Wien, am 9. Februar 1864. Für den Minister des Aeußeren: Der Unterstaats-Secretär Mayjenburg m. p.“

Politische Uebersicht.

Die letzten, vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten bezeugen, daß die vereinigten Armeen in Nübel eingetroffen sind, sich also den Duppeler Schanzen unmittelbar gegenüber befinden. Es steht nun ein förmlicher Angriff auf diese zu erwarten, ein Angriff, welcher indeß, wie die „Wiener Abendp.“ meint, schwerlich ohne alle Vorbereitungen gedacht werden kann. Die Notiz, daß von preussischer Seite neuerdings schwere Artillerie herangezogen sei, gewinnt dadurch an Bedeutung. Der rechte Flügel der preussischen Armee dürfte unter den gegenwärtigen Umständen wohl noch in Glücksburg bleiben müssen, und auch sonst die Nothwendigkeit hervortreten, die wichtigeren Küstenpunkte zum Schutze gegen Flottendemonstrationen besetzt zu halten. Briefe aus Kopenhagen schildern die ersten Eindrücke, welche die Nachricht von dem Verluste des Dammwerkes dort hervorgerufen. Die Erbitterung und der Schmerz des Volkes waren gleich heftig. Als die Proclamation des Königs erschienen war, hörte man allgemein sagen, das sei die Sprache eines Bischofs, ein König müsse anders sprechen. Am 6. d. M. begannen mit Einbruch der Dunkelheit zahlreiche Volkshaufen schreiend und singend die Stadt zu durchziehen. Die Amalienstraße, in welcher sich das von Ihren Majestäten bewohnte Haus befindet, wurde der Schauplatz des ärgsten Scandals; der Pöbel pöbelte und schrie ungestört unter den Fenstern: „Nieder mit dem Könige“, „nieder mit Monrad“, „es lebe Hall.“ Es war im Volke der Glaube verbreitet, daß der König in der Nacht zurückkehren würde, und in diesem Falle wären die unangenehmsten Scenen zu befürchten gewesen. Erst nachdem dieser widerwärtige Lärm über eine Stunde gedauert, wurde die Straße von den Polizeimännern gesäubert, welche, von ihren Stöcken einen unanständigen Gebrauch machend, den ganzen Abend in Thätigkeit blieben, — das Volk wehrte sich mit Steinwürfen, so daß auf beiden Seiten Verwundungen vorgekommen sein sollen. Außerdem hörte man spät in der Nacht starke Detachements der Garde zu Pferde im Trabe durch die Straßen reiten. Am 7. dauerte die Aufregung fort. Die Amalienstraße mußte durch ein starkes Detachement abgesperrt werden.

Am selben Tage hielt Monrad seine telegraphisch angezeigte Rede, welche uns nun nach ihrem Wortlaute vorliegt. Aus dieser Rede geht hervor, daß der König lediglich nach Schleswig gekommen, um die Soldaten zu besuchen, die Stellungen zu besichtigen und die Verwundeten zu sehen; eines Einflusses auf den Gang der Ereignisse hat er sich nach der Versicherung des Ministers vollständig enthalten. Er habe sich durchaus nicht in die Thätigkeit des Obercommando gemischt. Es fehle an Aufklärung darüber, was den Entschluß, die Dammwerke zu räumen, herbeigeführt.

Der General habe das Protocoll des Kriegsrathes abgehandelt, wonach es mit zehn Stimmen gegen eine beschlossene wurde, die Dammwerkstellung aufzugeben. Das Protocoll desselben wird man eine Vorstellung über die Gründe des Kriegsrathes erhalten, die Stellung aufzugeben, zwar nicht ohne Schwertstreich, aber doch ohne daß dieselbe genommen war. Es lassen sich allgemeine Gründe dafür angeben: man hatte zweifache Rücksicht nach der einen und der anderen Seite hin zu nehmen, erstens: daß eine ernste würdige Vertheidigung der Dammwerke stattfinden; zweitens: daß die Armee nicht auf einmal vernichtet werde.

Von Verrath möge man nicht sprechen. Der sicherste Weg, das Land seiner Auflösung entgegenzuführen, sei der das Wort „Verrath“ hinauszuschleudern und die Männer, als Verräther zu stempeln, die ihr Blut und Leben für das

Vaterland wagen; das Vaterland sei dann sicherlich seiner Auflösung nahe, wenn man durch Straftumulte auf die Regierung einwirken wolle, während der Feind im Lande stehe. —

Die Rede scheint einen tiefen Eindruck auf die Versammlung gemacht zu haben. Politischer Gründe zur Räumung der Dammwerke wurde auch nicht mit einer Zeile gedacht.

Die Parlamentsverhandlungen vom 9. d. M. sind ebenfalls in hohem Grade interessant. Lord Russell und Lord Palmerston gaben wieder Erklärungen über die Stellung der englischen Regierung zur holsteinischen Frage. Zu der Auseinandersetzung des letzteren in der Unterhausung vom Tage zuvor finden wir in der officiösen „Nordd. Allg. Ztg.“ nachstehende Bemerkungen:

Lord Palmerston hat sich im Unterhause offenbar eine Interpellation bei Lord Cecil bestellt, um seine unbegründeten Behauptungen und ungerechtfertigten Ausfälle gegen Preußen zu wiederholen. Zu den ersten gehört, daß Preußen die Erklärung abgegeben hätte, es sei bereit, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten. Deshalb wäre die Zulassung der Proclamationen des Erbprinzen von Augustenburg in Schleswig mit der Treue und dem Glauben nicht vereinbar, welche von Preußen und Oesterreich hätten beobachtet werden müssen. Eine fernere Behauptung von Lord Palmerston ist, daß die preussische Regierung die positive Erklärung ertheilt habe, daß sie bei dem Londoner Vertrage beharren und ihre frühere Erklärung, die Integrität der dänischen Monarchie zu respectiren, bis jetzt noch nicht zurückgenommen hätte.

Hierzu ist zu bemerken, daß Preußen gar keine Verantwortung hatte, positive Erklärungen zurückzunehmen, welche in unbedingter Form niemals abgegeben worden sind. Ueberhaupt widerspricht Lord Palmerston dieser Behauptung selbst, indem er in einem Athem versichert, man hätte vor einiger Zeit in Berlin darauf hingewiesen, daß wenn in Schleswig Widerstand geleistet werden würde und es zum Kriege käme, dieser Krieg allen Vertragsverpflichtungen gegen Dänemark ein Ende machen würde.

Diese Andeutung sucht der humoristische Lord seiner Gewohnheit gemäß damit ins Lächerliche zu ziehen, daß er sagt, es könnte auf diese Weise jeder große Staat ohne Grund einen kleinen mit Krieg überziehen und dann erklären, die Verträge seien null und nichtig.

Der edle Lord vergißt aber dabei die Aeußerung in seiner vorletzten Rede im Unterhause, welche wörtlich dahin ging, daß Dänemark sich einen Vertragsbruch habe zu Schulden kommen lassen. Nach allen völkerechtlichen Theorien ist aber ein Vertragsbruch ein gerechter Grund für einen rechtmäßigen Krieg. Dies gilt sowohl zwischen kleinen als großen Staaten. Der edle Lord ist mit seinen humoristischen Redewendungen also auf eine Sandbank gerathen.

Aus Frankfurt meldet die „Postztg.“, daß in der Bundestagsung vom 11. der Ausschuss für die holstein-lauenburgische Erbfolgeangelegenheit einen vorläufigen Bericht über die Stellung des Bundes zum Londoner Protocoll erstattet hat, worin zwar die Unverbindlichkeit desselben, dem Bunde gegenüber, einstimmig anerkannt, über die daran sich knüpfenden Beschlüsse der Versammlung aber verschiedene Auffassungen aufgestellt sein sollen.

Nachdem Wrangel die Eider überschritten hatte, wollte General Hake mit den Bundesstruppen die sechs Dörfer besetzen, welche zu Holstein gehören, aber von den Dänen früher nicht geräumt worden waren. Wrangel lehnte das Ansuchen ab, indem er behauptete, die vor dem Dammwerke liegenden Truppen benötigten die Gegend zu ihren Operationen. Indes fiel das Dammwerk und damit der angegebene Grund, die sechs Dörfer jedoch wurden dem General Hake nicht ausgeliefert.

Auf diesen Gegenstand beschränkte sich bisher die Differenz zwischen Marschall Wrangel und General Hake.

Pöblich wird telegraphisch gemeldet, daß Wrangel die Besetzung der drei wichtigsten Orte Holsteins angeordnet habe, daß die Bundescommissäre dagegen Protest erhoben, die Executionstruppen zum Widerstand bereit stehen und trotzdem ein preussisches Bataillon in Altona einmarschirt sei. Zu gleicher Zeit meldet ein Telegramm aus Berlin, daß der preussische General Ordre erhalten, bis auf weitere Befehle mit der Besetzung Holsteins innezuhalten.

Es liegt also hier offenbar kein Irrthum, kein Mißverständnis vor. Oesterreich und Preußen beabsichtigen die Besetzung Holsteins. Die vorhandene Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Bundesstruppen bewog jedoch die Mächte, ihren Colocumen vorläufig Halt zu gebieten. Wahrscheinlich werden nun kurze Unterhandlungen mit den Mittelstaaten und dem Bunde die Besetzung Holsteins vorbereiten. Daß die Mächte den folgenjshweren und sicher lange vorbereiteten Schritt wegen des Protestes der Bundescommissäre gänzlich aufgeben sollten, ist nicht wahrscheinlich.

Die Suspendirung des Einmarsches dürfte von Oesterreich herrühren. Zu dieser Annahme berechtigt uns die Thatfache, daß die Telegramme aus Dresden 24 Stunden in Wien zurückgehalten und erst mit der Wittertheilung aus Berlin veröffentlicht wurden. Zu diesen 24 Stunden scheint von Wien aus der Gegenbefehl veranlaßt worden zu sein. Aber aus welchem Grunde und in welcher Absicht wollten die Allirten Holstein besetzen und werden sie nächstens Holstein besetzen?

Die officiöse „G. C.“ glaubt diese Frage beantworten zu können. Sie schreibt:

„Die eingelaufene Nachricht, daß der Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee eine Truppenabtheilung nach Altona dirigirt habe, soll, wie wir vernehmen, darauf beruhen, daß strategische Gründe, dann die Sicherung einer raschen und leichten Verbindung zwischen der Occupationsarmee in Schleswig mit der Heimat, endlich das Bedürfnis einer vollkommen geregelten Verpflegung die dringende Nothwendigkeit ergaben, in Altona und an einigen anderen Punkten neben den Bundes-Executionstruppen in Holstein auch Abtheilungen der schleswig-holsteinischen Armee aufzustellen. Die Aufgabe der Bundes-Executionstruppen in Holstein, so wie die Autorität des Bundes in diesem Herzogthume würden selbstverständlich durch eine solche rein militärische Maßregel nicht berührt werden.“

Nun, es gehört kein politischer Scharfsinn dazu, um die Unhaltbarkeit dieser Gründe und Versicherungen zu begreifen. Eine derartige „militärische Maßregel“ würde die Aufgabe der Executionstruppen nicht bloß berühren, sondern gänzlich beseitigen. Die Verbindung der schleswig-holsteinischen Armee mit der Heimat ist nie schwer gewesen und wird durch die Besetzung Holsteins nicht leichter. Die Ver-

pflegung besorgen nicht Soldaten und von Deutschland her dürfte schwerlich eine Armee den schleswig-holsteinischen Truppen in den Rücken fallen. Das ist also reine Windmaderci.

Wir unsererseits glauben, daß die vom „Dr. J.“ gemeldete Thatfache als der erste Schritt zur Ausführung der zwischen Oesterreich und Preußen geschlossenen Convention angesehen werden muß.

Dieser geheime Vertrag soll drei Rubriken enthalten:

1. Einigung der beiden Mächte über die Umgestaltung des deutschen Bundes.
2. Besichtigung des von Napoleon vorgeschlagenen engeren oder weitern Congresses und gemeinsame Haltung in Betreff mehrerer Fragen auf dem Congress.
3. Integrität der dänischen Monarchie. Autonomie der Herzogthümer Kiel wird zur Wahrung dieser Rechte Bundesbesafen und erhält preussische Besatzung. Verpflichtung Preußens für Venetien mit seiner ganzen Macht anzutreten.

Die Garantie Venetiens scheint zu gering gegen die Vortheile, welche Preußen erhält. In der That glaubt man, daß die Verpflichtung Preußens noch weiter geht.

Es wird der „W. V.“ aus Paris geschrieben, daß Rußland der zwischen Oesterreich und Preußen geschlossenen Convention bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten beigetreten ist, und daß sich daran noch weitere Abmachungen, namentlich auch über die polnische Frage, zwischen den drei Mächten knüpfen sollen. Da wird also eine Waffenbrüderschaft mit Rußland in Aussicht gestellt. Wir geben diese Gerüchte, bemerkt das genannte Blatt, die noch von keiner Seite eine Bestätigung gefunden haben, eben nur als Gerüchte, bemerken aber, daß eine aufrichtige Waffenbrüderschaft mit Gesamtdeutschland uns viel werthvoller, erwünschter und den allgemeinen Frieden sichernder erscheint, als die Wiederanfrischung der heiligen Allianz, sei es auch in neuer Form.

Der „Presse“ geht aus Frankfurt, 13. Februar, folgendes Telegramm zu:

In der heute stattgehabten Bundestagsung gaben Oesterreich und Preußen die Erklärung ab, daß die vom Oberbefehlshaber Wrangel angeordnete Besetzung der holsteinischen Orte eine behufs Stappen-Regulirung nothwendige militärische Maßregel sei, wodurch die Stellung der Bundesorgane nicht alterirt werde.

Oesterreich und Preußen erwiderten auch ihr Versprechen vom 19. Jänner. (Nichtbeirung der Verwaltung des Bundes in Holstein und Vauenburg durch die in Betreff Schleswigs verfügten Maßregeln.)

Nach dem „Mem. Dipl.“ hätten Oesterreich und Preußen einen Compromiß auf folgender Grundlage vorgeschlagen: Die Integrität Dänemarks wird aufrecht erhalten; die Frage wegen Holsteins der Entscheidung des Bundes reservirt; für Schleswig Personal-Union beantragt. Einer Konferenz der Londoner Vertragsmächte soll, unter Zuziehung eines Vertreters des Bundestags, die Entscheidung anheimgegeben werden.

Der Aufstand in Polen.

Das Amtsblatt in Warschau bringt soeben nachstehendes Rundschreiben des Statthalters Sr. k. k. Majestät im Königreich Polen, an die Chefs der Militärbezirke, ddo. 10. Jänner:

Bisher galt die Anordnung, daß Personen, die zu den aufständischen Bänden gehört hatten, wenn sie sich freiwillig stellen und Neue für ihr Vergehen bezeugen, nach Abscheidung eines neuen Unterbanenides nach ihren Wohnorten abgeschickt wurden. In jüngster Zeit ist es öfters vorgekommen, daß sich solche Leute mit der Bitte um Begnadigung und Heimfindung an ihre Wohnorte gleichzeitig in größerer Anzahl gestellt haben. Die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit ihrer Reue und ihrer Absicht, nach Hause zurückzukehren, zu gewinnen, ist unmöglich, und es kann sehr leicht sein, daß die vergessliche Reue nur ein Vorwand ist, um während des Winters, wo die Bänder nicht verammelt sind, sich der verdienten Strafe zu entziehen, um sich für den Fall einer neuen Vereinigung der Bänder zum Anschluß an dieselben bereit zu halten.

Andererseits ist in Erwägung zu ziehen, daß die revolutionäre Polizei alle aus den Bänden Zurückkehrenden mit Aufmerksamkeit verfolgt und bei der Wiedervereinigung der Bänder mit Gewalt zur Rückkehr in dieselben nötigt. Auch ist es unzulässig, denjenigen Gemeindegliedern, welche in der That durch Gewalt und Verführung zu den Bänden verleitet worden sind, und den aufrichtigen Wunsch hegen, zu einem ruhigen Leben zurückzukehren, den Weg zur Rückkehr in ihre Wohnorte zu verschließen.

Aus diesen Erwägungen befehle ich:

1. Denjenigen, die sich freiwillig mit ihren Waffen stellen und die Waffen abliefern, ist vollständige Amnestie zu bewilligen, nachdem ihnen vorher der Unterbanenid abgenommen ist. Die Ablieferung der Waffen kann man gewissermaßen als einen genügenden Beweis aufrichtiger Reue und der Absicht, zu friedlichen Beschäftigungen zurückzukehren, ansehen.

2. Denjenigen, welche ohne Waffen zurückkehren, sind protocollarisch zu vernehmen, und wenn sie offen gestehen, wo sie ihre Waffen gelassen haben, oder wenn man sich aus ihren Geständnissen über ihren Aufenthalt bei den Aufständischen und über ihre gewesenen Camaraden, von ihrer Reue überzeugen kann, so sind sie nach Abscheidung des Unterbanenides nach ihren Wohnorten zurückzuführen. Jedoch müssen entweder die sämmtlichen Bauernwirthschaften des Dorfes, oder wenigstens sechs von diesen mit ihrer Person und ihrem Vermögen Bürgschaft leisten, daß die Zurückgekehrten nicht auf's Neue zu einer Bande gehen und ihren Eid nicht brechen. Die Bestimmung der Höhe etwa zuzuerkennender Geldstrafen wird dem Gutbündigen Gw. Excellenz überlassen; nur ist dabei zu beachten, daß die Strafe für den seinem Versprechen nicht nachkommenden Bürgern empfindlich sein muß.

3. Ueber die gegen Bürgschaft Entlassenen muß eine genaue Riste geführt werden, und in jedem Falle, besonders aber beim Herannahen der für die Bewegung der Bänder günstigen Jahreszeit hat man sich davon zu überzeugen, ob dieselben an Ort und Stelle sind, um zu rechter Zeit die gehörigen Mittel anzuwenden zu können, der Bildung von Bänden vorzubeugen und die Bürgen zur Verantwortung zu ziehen.

4. Alle anderen freiwillig Zurückkehrenden, denen man wegen ihrer unzuverlässigen Geständnisse nicht vollständig vertrauen kann, sind nach dem Innern Rußland abzuschicken und dort mit öffentlicher

arbeiten wiederbe-

dreier neu-
ersten
zower
russische
Zufolge
zogen
aber
die Ver-
Zufolge
sich, wie
Waldman
ner mel
Civiel's
scheidung
theilung
Przostol
ches
dieser
einigt,
theilung

bruar
unüber
Tris,
verzogen
Wahna
Be
gemelde
und d
Citadell
zu den

landes-
und sie
nichts

füngung
Peacock

betreffs
kommen
Garant
und S
schaffung
lästern
ramie.

Palmer
Frankr
Oesterr
ausgese

Parma
Spanie
wird de

Uhr in
Wagfir
Dbernu
zum Co
in einer
er gleich
verleitet
faßt, d
welcher
danterid
fort au

schrieb
geboren
Dr a b
die der
biren, z
Zug ed
herverz
und Be
lich 3 k
boren
der Ar
keit ge
werthes
ihre Re
beits
mitte
Ghar
hat die
Gelegen
gepend
eine g
alldem

3. Febr
den dor
ordnet,
v. Arto
folge ge
wurde

von No
hoben, d
dortiger
Herr M
durch
durch se
haft ste

und von Deutschland her den schleswig-holsteinischen Das ist also reine Wind.

Die von „Dr. J.“ gezeichnete Ausführung der geschlossenen Convention

drei Rubriken enthalten: über die Umgestaltung des dem.

vorgelegenen engern oderhaltung in Betreff mehrerer Gra.

Autonomie der Herzog- und Reichs-Palatinen und erlang Preußens für Venetien mit

heint zu gering gegen die In der That glaubt ungens noch weiter geht.

Paris geschrieben, daß und Preußen geschlossenen schleswig-holsteinischen Angelegenheit

an noch weitere Abmachun- blinliche Frage, zwischen den Da wird also eine Wasser-

gestellt. Wir geben unte Blatt, die noch von hunden haben, eben nur als

ausdrücklich Waffensbrüder- uns viel werthvoller, er- srieden sicherer erscheint, ligen Allianz, sei es auch

ankfurt, 13. Februar, Bundestags-Sitzung gaben

Hörung ab, daß die vom ednete Befestigung der hof- ruppen-Regulirung notwen- modurch die Stellung der

erweitern auch ihr Verspre- rung der Verwaltung des rg durch die in Betreff

hätten Oesterreich und fgender Grundlage vorge- is wird aufrecht erhalten; Entscheidung des Bundes

Union beantragt. Einer macht soll, unter Zusie- bstächte, die Entscheidung

in Polen. u bringt soeben nachstehen- ters Sr. k. k. Majestät is der Militärbezirke, ddo.

Personen, die zu den aufstän- sie sich freiwillig stellen und Abkündigung eines neuen Unter- schick wurden. In jüngster Zeit

solche Leute mit der Bitte um e Wohnorte gleichzeitig in grö- rrenung von der Aufrechterkeit

zu zurückzuführen, zu gewinnen. sein, daß die vergebliche Neue

Winters, wo die Vanden nicht Strafe zu entscheiden, um sich für Vanden zum Anschluß an die-

geben, daß die revolutionäre runden mit Aufmerksamkei vor- der Vanden mit Gewalt zu

es unzulässig, denjenigen Ge- durch Gewalt und Verführung und den aufständigen Wank

lehren, den Weg zur Rückkehr mit ihren Waffen stellen und ansehe zu bewilligen, nachdem

kommen ist. Die Abkündigung ls einen genügenden Beweis

deutschen Beschäftigungen zurück- zurückzuführen, sind protocolla-

gestanden, wo sie ihre Waffen ihren Gefährten über ihren

über ihre gemeinsamen Camera- sind sie nach Abkündigung des

zurückzuführen, sind protocolla- gestanden, wo sie ihre Waffen

ihren Gefährten über ihren über ihre gemeinsamen Camera-

sind sie nach Abkündigung des zurückzuführen, sind protocolla-

arbeiten zu beschäftigen. Dabei ist zu erklären, daß sie nur bis zur Wiederherstellung der Ruhe im Lande dort zu verweilen haben.

Der Statthalter des Königreichs, General-Adjutant (unterz.) Graf V e r g.

Aus dem Publinischen meldet die „Gaz. nar.“, daß drei neuformirte kleinere Insurgentenabtheilungen sich in den

ersten Tages dieses Monats auf der Krasnostaw-Grubies- zower Chansee sammelten. Gegen dieselben rückten eine

rusische Infanterie-Campagne und 50 Kosaken aus. Die Insurgenten, welche die Stärke der Russen nicht kannten,

zogen sich gegen Krasnostaw und Gorzkow zurück, nahmen aber unterwegs alle Vorspannwagen mit, um den Russen

die Verfolgung zu erschweren. Bei Wielkopole mußten die Insurgenten am 3. den Kampf doch annehmen und sollen

sich, wie „Gaz. nar.“ mittheilt, behauptet und dann in die Waldungen am Flüßchen Zoliewka begeben haben. — Fern-

er meldet die „Gaz. nar.“, daß Gromeska, der Nachfolger Smiel's, seine Leute in vier Trupps getheilt, welche in ver-

schiedenen Richtungen auseinander sind. Eine dieser Ab- theilungen, von Nowakowski geführt, hatte Ende Jänner bei

Wielkopole ein Gefecht mit Tschirkesen zu bestehen, wel- ches für die Insurgenten unglücklich ausfiel. Der Rest

dieser Bande hat sich mit der Abtheilung des Ryksti ver- einigt, welcher am 22. Jänner eine russische Cavallerie-Ab-

theilung aus dem Städtchen Wierzbica verdrängt haben soll. Die von der Nationalregierung für den Monat Fe-

bruar festgesetzte Eröffnung des regulären Kampfes hat sich unüberwältigender Hindernisse wegen, die theils in den

Terre, theils in den Witterungsverhältnissen gelegen sind, verzögert. Doch sind in diesem Augenblicke die betreffenden

Maßnahmen bereits im Zuge. Von der polnischen Grenze wird unter dem 13. d. M. gemeldet: Gestern wurden der Insurgentenführer Kanowski

und der Nationalgardarm Schindler auf dem Glacis der Citadelle gehängt und ein donischer Kosak wegen Desertion zu den Russen erschossen.

Neuestes.

Kopenhagen, 13. Februar. Ein Telegramm „Jædre- landers“ meldet: Die Allirten haben bei Van Hatt gemacht, und sehen nicht nördlicher. Bei der dänischen Armee ist nichts neues vorgefallen.

London, 13. Jänner. In der gestrigen Unterhaus- sitzung erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation

Beacons: „Seine am ersten Sessionsabende abgegebene Erklärung betreffs eines vorgeschlagenen Garantie-Protocolls sei voll-

kommen wahrheitsgetreu gewesen. England habe sonst keine Garantie angeboten, sondern wollte mit Frankreich, Rußland und Schweden Zeuge sein, wenn Dänemark sich zur

Abkündigung der Verfassung verpflichtete. Die Großmächte, läßten nach Kriegsrufen, verwarfen diese diplomatische Ga- rantie.“ Auf eine Anfrage Lord Cecil's erwiderte Lord

Palmerston: „England proponirt gemeinsam mit Rußland, Frankreich, Schweden, und wie er glaube, mit Zustimmung Oesterreichs (?) ein Arrangement zur Räumung Schlesiens, ausgenommen Alsen. Das Resultat sei unbekannt.“

Paris, 14. Februar. Das Ableben der Herzogin von Parma wird dem französischen Hofe durch die Königin von Spanien notificirt werden. Nach gegebener Notification wird der französische Hof die übliche Hoftrauer anlegen.

Tagesneuigkeiten.

Krad, 15. Februar. In der heute Vormittags 10 Uhr im Stadthausaale abgehaltenen gemischten Sitzung des

Magistrats und des Gemeinderathes nahm der bisherige Oberstadtrat, Herr Demeter K r e f t i c s, welcher bekanntlich zum Concipisten bei der k. ung. Statthalterei ernannt wurde,

in einer längeren Rede Abschied von der Versammlung, indem er gleichzeitig dankend seine bisher innegehabte Stellung niederlegte. Es wurde hierauf der einstimmige Beschluß gefaßt,

daß des Kräfte's, der Umsicht und der Thätigkeit, mit welcher Herr Krefstics sein Amt führte, anerkennend und dankend im Protocolle Erwähnung geschähe, was auch so-

fort ausgeführt wurde. — * Aus Borosjenö, 12. Februar, wird uns ge-

schrieben: Am 4. und 5. d. M. besuchte Sr. Hochwohlge- bornen der k. Commissär und Septemvir, Herr Johann v.

Oravosky auch unsere Gegend, namentlich Mokra, um die dortigen Arbeitsfähigen und Nothleidenden zu conscri-

biren, und kann ich nicht umhin, bei dieser Gelegenheit einen Zug edler Menschenfreundlichkeit und Herzengüte besonders hervorzuheben, welcher in der jetzigen Zeit allgemeiner Noth

und Bedrängniß doppelt anerkennenswerth ist. So hat näm- lich Ihre Hochgeborene Frau Anna v. A g e l, ge- borene v. O t t l i k, welche in unserer Gegend von Seite

der Armuth von jeher schon als ein Engel an Mildthätig- keit gepriesen wird, auch jetzt wieder ein nachahmens- werthes Beispiel edler Herzengüte gegeben, und werden auf

ihre Kosten bis Ende April l. J. täglich 56 ar- beitsunfähige Greise und Kinder mit Lebens- mitteln versehen, u. zw. aus M o r o d a 25, aus

W a r m a t h a 11 und aus M o r o d a 20. Außerdem hat die genannte edelmüthige Dame auch bei einer anderen Gelegenheit schon 75 Centner Wehl zu demselben Zwecke

gespendet. — In der Nacht vom 8. d. M. fiel bei uns eine große Masse Schnee, mehr noch als früher, und bei

auch die Vorwände von uns scheiden, Gutes zu thun, denn die Wohlthat ohne Eigennuz dürfte uns höher angerechnet werden.

* Aus Pippa wird uns geschrieben: Am 3. d. M. wurde hier zu Gunsten der hiesigen Nothleidenden ein Con-

cert veranstaltet, welches nach Abzug der Kosten ein Reinertragniß von 110 fl. lieferte. — Das Publicum, obwohl

selbst hart getroffen, strömte dennoch massenhaft in das Con- cert, um das edle Streben zu unterstützen. Auch von Pau-

lis, Gyorok und anderen Orten kamen edle Menschenfreunde, um ihr Schärlein auf den Altar der Wohlthätigkeit nieder-

zulegen. — Vorzüglich ist ein Bürger Krad's, Herr E r d ö f f, zu erwähnen, welcher ein Hochzeitsmahl mit einer Sammlung für die Nothleidenden eröffnete, und den Ertrag

derselben, 10 fl., ebenfalls dem Concert-Comité übergab. — Schließlich müssen wir auch noch der hiesigen ehrwürdigen

Schulschwesteren erwähnen, welche, obwohl selbst nur von einem spärlichen Einkommen lebend, dennoch täglich abwech-

selnd 10—12 arme Schulmädchen speisen. * Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Ca-

binetschreiben vom 17. October v. J. dem Hofvicarkanzler der könig- lichen-bürgerlichen Hofkanzlei Franz Freiherrn v. R e i c h e n s t e i n die

Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unter- zeichnetem Diplome den Bankdirector, Präsidenten der Wiener Han-

delsacademie und der Kaiserin Elisabethbahn, priv. Großhändler und großherzoglich böhmischen Generalconsul Friedrich S c h e y Edlen von

R o r o m l a und den Gutsbesitzer und priv. Großhändler Philipp S c h e y Edlen von R o r o m l a als Ritter des Ordens der eisernen Krone

dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

* (Kaiserlicher Gnadenact.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie man der „Globe“ aus E p e r i e s schreibt, die dem Franz v. P u l s z k y, im Jahre 1849 confiscirten Güter und Liegenschaften seiner Frau, einer Banquierstochter v. Walter, durch die dortige Fi-

nanz-Bezirks-Direction am 1. d. M. übergeben lassen. * (Literarisches.) Die vornehme Dame. Wink und

Rathschläge für Erzieherinnen und junge Mädchen von Stand bei ihrem Eintritte in die Welt, von Ulrike von Lindhofen“ ist der Titel einer theortischen Vorkchule des Savoir-faire und Savoir-vivre für

Damen, welche aus der Pension oder dem einfachen Familienlebens- heraus in die große Welt einzutreten berufen sind, und bietet in der

That eine ebenso beherzigenswerthe als lehrreiche Lectüre für unsere Frauen und Töchter; auch denen, welchen nicht die Gelegenheit gebo-

ten ist zum Eintritt in die höheren Gesellschaftskreise. Das sehr klar und verständig abgefaßte Werkchen lehrt nämlich mit dankens-

würther Kürze und Ordnungheit die schwierigere Kunst, über den An- forderungen, welche die heutige Gesellschaft an eine „Dame von Welt“ macht, auch die Erfordernisse der Wohlthätigkeit und Häuslichkeit,

und über den Ansprüchen an äußere Glätte und Vollendung, auch diejenigen an innere Gediegenheit und Vollkommenheit des Charac-

ters nicht zu vernachlässigen. Das Buch übertragt auf diese Weise um Vieles alle sonstigen gewöhnlichen Handbücher der Etiquette.

— Auch kleinere Schriften, sobald sie bei Wohlthätigkeit im practischen Leben von Nutzen sind, müssen beachtet werden, namentlich wenn wie hier, die eine dem Haushalt, die andere der Landwirtschaft

vortheile bringen, die im Einzelnen zwar nicht ins Gewicht fallen, zur Förderung des Ganzen aber das Ihrige redlich beitragen. Die beiden Büchlein, welche wir meinen, sind kürzlich wieder in neuen

Auflagen erschienen. Das eine heißt: „Der Fleckenreiniger oder practischer Unterricht über das Reinigen aller Arten Zeug von Flecken, ohne Nachtheil der Farben und des Gewebes; nebst Anweisung, alle veränderten sowie die völ-

lig zerstörten Farben auf Zengen nach den Regeln der Färbekunst wieder herzustellen.“ 7 1/2 Sgr. Das andere:

„Der untrügliche Maulwurfsfänger oder die Kunst, Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere Weise zu fangen. Nebst einem An-

hang verschiedene anderer Mittel zu deren Ver- tilgung. Mit Abbildungen.“ 10 Sgr.

Das erstere hat bereits 5, das zweite 7 Auflagen erlebt: der beste Beweis für ihre große Nuzbarkeit.

* (Zur Pferdezahl.) Im Jahre 1864 findet nur noch im Körper und Spanier Kreise des Küstenlandes, dann in Dalmatien die Belegung der Landes-Statuten unentgeltlich statt. In allen übrigen

Ländern wird bloß der der vierte Theil der aufgestellten ärarischen Hengste ohne Entgelt decken, während von der übrigen Anzahl 1/10

Theile zur Deckung um die niedrigeren, drei Zehntheile um die mittle- ren und nur ein Zehntheil zur Deckung um die höheren und höchsten

Sprunggelder bestimmt wurden. Die Sprunggelder wurden für Krain und die Bukowina mit 1, 2 und 3 Gulden, für die übrigen Kron-

länder mit 2, 3 und 4 Gulden und nur für einzelne und besonders werthvolle Hengste in einem höheren Betrage festgesetzt. Das befristete

Deckgeld ist nicht für jeden Sprung, sondern für die Stute bemessen, und im Falle diese den Hengst öfter annimmt, finden die Nachsprünge

bis zur höchsten Anzahl von sechs unentgeltlich statt. Dem Züchter bleibt es unbenommen, für seine Stute, wenn sie nach dem 3. oder

4. Sprünge nicht befruchtet sein sollte, einen anderen in der Station befindlichen Hengst zu begeben. Ist für diesen neugewählten Hengst

ein niedrigeres oder dasselbe Sprunggeld festgesetzt, wie für den ersten, so ist für die auf obenerwähnte höchste Anzahl von Sprünge noch

gebührenden Nachsprünge keine weitere Belegtaxe mehr zu entrichten. Im Falle aber für den zweiten Hengst das Sprunggeld höher be-

messen wäre, hat der Pferdezüchter bloß jenen Betrag zu erlegen, welcher nach Abschlag der bereits gezahlten Taxe zur Ergänzung der neuen höheren Belegtaxe entfällt. In den Beschlüssen wird für

jeden dort aufgestellten Landesbesitzer eine vollständige Beschreibung der Absammung mit Angabe des für jeden Einzelnen festgesetzten

Sprunggeldes zur Einsicht der Züchter vorliegen. Die Belegzettel für unentgeltlich deckende Hengste sind von weißem Papiere; jene für die

gegen Sprunggeld deckenden Beshäler sind verschiedenfarbig, u. z.: für das Sprunggeld von 1 fl. roth, für 2 fl. blau, für 3 fl. grün,

und für das Sprunggeld von 4 fl. aufwärts gelb. Die Belegzettel für die gegen Sprunggeld deckenden Hengste werden entweder dem

Ortsvorstande oder dem Vorstande der ausgetheilten ehemals guth- heitlichen Gebiete, wo solche bestehen, zur Aufbewahrung und Ver-

rechnung übergeben. In jenen seltenen Fällen, wo in einer oder der anderen Beschlüssen die Belegzettel aus was immer für Gründen

dem Ortsvorstande zur Aufbewahrung nicht übergeben werden können,

bleiben obige Zettel nach der bisherigen Gepflogenheit in den Händen des Stationsleiters und es haben sich die Züchter in einem dertlei

Falle nur an diesen allein zu wenden. * Eine große Kunstausstellung von Werken lebender Künstler aus allen Theilen der Erde wird in den Monaten September und

October d. J. in Berlin statthaben. Anmeldungen bis 15. Juli. Annahme Arbeiten, Copien (mit Ausnahme der Zeichnungen für den

Kupferstich), musikalische Instrumente, so wie mechanische und Indus-

trie-Arbeiten aller Art werden nicht zur Ausstellung zugelassen. * Eine Visitation von einer ganz außerordentlichen Ausdehnung

wird am 21. April d. J. in Gräg (Provinz Posen in Preußen) stat- finden, die dazu bestimmt ist, einen seit 80 Jahren schwebenden Erb-

schaftsproceß zu beenden. Es handelt sich dabei um die den Adalbert v. Dyalenski'schen Erben gehörigen im Kreise Putz belegenen vier

Gutscomplexe, zu denen 2 Städte, 13 Dörfer u. c. gehören und die gerichtlich auf zusammen 1,119,580 Jdlt. 13 Sgr. 7 Pf. abgetheilt

sind. Der Besitz der Mehrzahl der Erbschaftstheile ist durch Kauf seit lange in die Hände des früheren Kaufmanns Beyme aus Ham-

Arme zu greifen, die 1 bis 3 Session-Geld haben, welche nun ebenfalls entweder an Brod oder Samen oder gar an beiden Mangel leiden. Zu dem Ende petitionirte man im Namen der Gemeinde um ein Darlehen von 40,000 fl., bei der löbl. ungarischen Bodencreditanstalt, wofür jedoch anstatt benannter Summe nur 6000 bewilligt wurden. — Diese Zustimmung bewirkte — zum Ruhm der Bemittelteren sei es gesagt — nicht nur keinen deprimirenden Eindruck, sondern entflammte im Gegentheil ihr Herz und Gemüth zu einer völligen Begeisterung, so daß man jetzt häufig hören kann, Dieser oder Jener hat einen Freund, Bekannten oder auch einen ganz fremden Nothdürftigen mit Geld oder Naturalien unterstützt. — Unter so vielen Opferwilligen will ich besonders zwei, Josef Braun, Waisenwater und Franz May Wittmann, gegenwärtig Geschworne, in unserer Gemeinde sehr beliebte Männer erwähnen, die in meiner Gegenwart für die wiederholten Spenden rührenden Dank ernten. Auf diese Art suchen die Clester — gewiß nur dem Drange ihrer Herzen nachgebend — in Opferwilligkeit zu wetteifern und strafen somit das Sprichwort: „Freunde in der Noth gehen Hunderte auf ein Loth“ völlig Lügen; — und verdienen dieselben für solch edlen Sinn mit Recht öffentlichen Dank und Anerkennung.

Dieser Tage wurden von Seite der hiesigen Gemeinde die sehr geachteten und beliebten Männer Martin Zielbauer, Josef Wittmann und Anton Klein zum Richter candidirt. Vexterer höheren Orts ernannte zeichnet sich besonders durch gefunden Verstand, richtigen Tact im Handeln und durch Herzengüte aus; — ihm zur Seite sind ebenso menschlich-freundliche als besonnene Geschworene gestellt worden, was

mit Zuversicht erwarten läßt, das sie den vom alten Gericht begonnenen Faden der Wohlthat an die Armen mit größter Bereitwilligkeit aufnehmen und fortspinnen werden. — Die hiesige v. J. durch den weitberühmten Techniker Herrn Anton Fein erbaute Dampfmaschine ist zur größten Zufriedenheit ausgefallen; — dieselbe ist gegenwärtig Eigenthum des Herrn Anton Fein einerseits und mehrerer Actionäre andererseits, anstatt der Gemeinde, welche bis zur Stunde noch nicht die nöthige Bewilligung höheren Orts erhielt. — Nur schade, daß dieselbe, mit vier Steinen ausgerüstet, wegen Mangel an Betriebscapital sich auf das bloße Mauthmalen beschränken muß, wo sie wöchentlich höchstens 3—4 Tage thätig sein kann. —

In unserem Nachbarorte N.-Pel wurde am 6. d. M. bei dem Herrschaftspächter Herrn Rosinger Jozos bei Reinigung des Brévaire der Leichnam eines Kindes — Knaben — gefunden. — Benannter Pächter machte sogleich gerichtliche Anzeige, worauf noch am selben Tag eine Untersuchungscommission von dem löbl. Clester Stadtrichteramt an Ort und Stelle emittirt wurde. — Die Section mit der Lungenprobe wies nach, daß das Kind gelobt, gleich nach der Geburt erwürgt und so an den obgedachten Ort befördert wurde. Die ärztliche Untersuchung der beiden Dienstmägde des Herrn Rosingers P. . . Erzi und K. Euzi beide gebürtig aus Ghula-Vari, bezeichnete letztere als die Mutter, welche auch endlich nach längerem Längnen ihre unmenschliche That reumüthig eingestand. — Geboren hatte sie in der Nacht des ersten Weihnachtstages und als Ursache dieses schändlichen Verbrechens gab sie an sich gefürchtet zu haben ihren Dienst zu verlieren, ferner vor dem

Urtheil der Welt und besonders aber vor der Strenge ihres Vaters. Sie ist bereits dem Gericht zur Bestrafung übergeben.

Nach Rétegház, 1/2 Stunde von hier kamen vorige Woche einige Slovaken von Csaba, um Butterbrod zu kaufen, wobei es sich ereignete, daß einige wallachische Bauern ihre mit Kukuruzstroh gedeckten Dächer von Haus und Stall abrangen und den Käufern überließen, um sich nur für einige Zeit wieder Brod verschaffen zu können. —

In den beiden Nächten vom 7. und 8. bekamen wir eine 1 Schuh hohe Schneedecke, welche unsere Landsteine, die den Winter bis jetzt zu trocken fanden, einigermaßen ermunthigt und aufmuntert, der nächsten Zukunft leichteren Herzens entgegen zu sehen. — Die Kälte variirt seit einigen Tagen zwischen 3 und 5 Grad.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 15. Februar 1864.

5% Metalliques	71.65
5% National-Anlehen	79.25
Bankactien	771.—
Creditactien	180.10
1860. Staatsanleihe	91.20

Wechsel-Cours.

Silber	118.75
London	118.90
Dufaten	5.71

Local-Veränderungs-Anzeige.

Meinen pl. t. Herren Kunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Geschäftslocal aus dem Szabó'schen Hause in das Rosa'sche, neben der Steiniger'schen Zuckerbäckerei, verlegt habe, und so wie bisher auf das Beste meine pl. t. Herren Kunden zu befriedigen bemüht sein werde. Hochachtungsvoll ergebenst

Jos. Szeliski,
Uhrmacher in Arad.

Gasthaus-Eröffnung.

Gefertigter beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das **Gasthaus im Dampfbad-Gebäude** übernommen, und auf das zweckmäßigste eingerichtet, neu eröffnet habe. — Derselbe wird stets bemüht sein, seine pl. t. Gäste durch schmackhafte Speisen und gute Getränke zufriedenzustellen; sowie daselbst auch vorzügliche und billige Kost im Hause sowohl, wie über die Gasse im **Abonnement** verabreicht wird. Einem zahlreichen Zuspruch steht demnach mit Zuversicht entgegen Arad im Februar 1864.

Leopold Stwald,
Gastgeber.

40,000 Silbergulden.
Haupttreffer der Ziehung des Großherzoglich Badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens,

welche die nächste Ziehung **schon am 29. Februar d. J.**

stattfindet. Dieses solide Staats-Anlehen bietet Gewinne von mehrmals fl. 40,000, 35,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5,000, 4,000, 4,000, 2,000, 1,000, 250, 75 bis abwärts fl. 48, als niedrigster auf jedes Obligations-Pes entfallender Gewinn.

1 Original-Certificat zu obiger Ziehung, womit Jedermann Gelegenheit geboten ist, einen der vorstehenden Treffer machen zu können, kostet nur fl. 3 öfter. Währ. in Banknoten, 6 Stück fl. 15, 13 Stück fl. 30 gegen Einlösung des Betrages. Um alle Anträge pünktlich ausführen zu können, wird um baldige gef. Bestellung gebeten. (88—14)

Die Staats-Effekten-Handlung von **Adolf Beuschl**, in der freien Stadt Frankfurt am Main.

Verpachtungs-Anzeige.

Vom Vorstande der Arader ijr. Brüderschaft wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der zu ihrem Eigenthume gehörige, an den israel. Friedhof aufstoßende sechs Hoch große Szalás an den Meißbietenden auf 3 nacheinander folgende Jahre u. z. vom **1. März 1864** bis Ende **Feber 1867**, in Pacht gegeben wird. Diese Verpachtung geschieht in öffentlicher Vicitation, welche **Sonntag den 21. Feber l. J.**, Vormittags 9 Uhr, im Gemeinde-Notariate stattfinden wird. (82—23)

Arad am 12. Feber 1864.

Der Vorstand
der Arader ijr. Brüderschaft.

Ein Müller

wird für die Dampfmaschine in Barakony gesucht. Näheres bei der Güter-Direction in Panfota. (75—23)

G in gutrenommirtes **Wirthsgeschäft**, dem Hauptplatze sehr nahe gelegen, ist vom **1. April l. J.** an, mit oder auch ohne Requisition abzulösen. Näheres in der Administration dieses Blattes (H. Goldschneider's Buchhandlung in Arad) zu erfragen. (89—13)

Heuverkauf.

In dem, im Zaränder Comitate nächst Nagy-Halmágy an der Landstraße gelegenen Gute Ots sind **6 Kegele oder 800 Centner Wiesen-Heu** sämmtliches bester Qualität zu verkaufen. — Kauflustige wollen sich bei der Güterverwaltung in Ots melden. (87—13)

Für das große Einkehrwirthshaus

in Nagy-Halmágy wird zur Uebernahme am **1. April l. J.** ein **Berechnungswirth** gesucht. — Näheres bei dem Outspächter **Ignaz Noth** in Nagy-Halmágy. (76—22)

193. t. (81—2,2)

Arverési hirdetés.

A pécskai kerületi szolgabírószálg által közhírré tétetik, miszerint a pécskai k. k. kincstári uradalom részére, Ponta Ávrám, Ponta Mitru, és Kevresán Gyinu 6-pécskai lakosoktól, mult évi január 22. biróképen lefoglalt következendő ingóságok, u. m. 8 darab lo, 55 darab szarvas marha, 2 darab kétéves borjúk, 5 darab rugott bor-

júk, 5 darab hizott sertések, 10 darab éves malacok, 2 koesi, 1 szekér, 10 köböl búza, és 10 köböl szemes kukorica, e folyó évi február hó 17. d. e. 10 órákor, 0-Pécska községe házában tartandó nyilvános árverés utján a legyöbbit igézőknek elfognak adatatni, a venni szándékozók a biróilag kitűzött árverésre illendően meghívotnak. Kelt Pécskán 1864 február 6-án.

Constantinovic Gábor,
t. esküdt, mint végrehajtóbíró.

Épen most jelent meg

Goldscheider H. könyvkereskedésében

ARADON, a föteren, Ackermann-féle hazban, kapható:

magyar ember könyvtára.
Pakh Albert, a „Vasárnapi Ujság“ szerkesztője, felügy. elote alatt. — 4 kötet. Ára 2 ft.

Egy tengerész kalandjai.
REGÉNY
id. Dumas Sándortól, fordította Hang Ferencz. — Ára 80 kr.

Edmund és cousineja.
REGÉNY
Paul de Kocktól, fordította Hang Ferencz. — Ára 80 kr.

NOVELLÁK.
Mühlbach Lujzától, fordította Hang Ferencz. — Ára 80 kr.

Eredeti és fordított **BESZÉLYEK.**
Szabó Richardtól. — Ára 1 ft. 40 kr.

Régi magyar vitézi ének és elegyes dalok.
XVI-ik, XVII-ik és XVIII-ik századbeli eredeti kéziratokból és régi szétzört nyomtatványokból egybegyűjté s jegyzetekkel ellátta **Thaly Kálmán**.
Toldalék: A bujdosó. Balassa Bálintnak két e ddigelő ismeretlen költeménye. — 2 kötet. — Ára 4 ft.

Classica philologia encyclopaediája.
Irta Tély János. — Ára 1 ft. o. é.

JÉZUS ÉLETE.

Irta **Renan Ernő**. — Ára 1 ft. 50 kr.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		13. Feber.		13. Feber.		13. Feber.	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld
5% National	79.00	79.10	5% Westbann	98.25	98.50	Omer	40 fl. 29.00
5% Lit. B.	97.00	98.00	do. neue in Silber	93.60	93.50	F. Windischgrätz	20 fl. 19.00
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	Staatsb. 4 275 Francs	129.50	121.60	Graf Waldstein	20 fl. 20.00
5% neues venet. Anl.	92.99	93.00	5% Südbahn	129.50	121.00	Graf Keglevich	10 fl. 15.00
5% österr. Währ.	67.00	67.15	Pfandbriefe 12monatl.	—	—	Wechsel.	
5% Metalliques	71.60	71.70				(3 Monat.)	
4% „	63.40	64.00	Industrie Actien			Amsterdam 100 fl. hell.	—
4% „	56.25	56.75	Bankactien	179.79	179.80	Angsb. 100 fl. südd.	101.50
3% „	42.25	42.75	Escomptebank	669.00	662.00	Frankf. 100 fl. südd.	101.60
2 1/2% „	36.00	37.00	Lloyd	224.00	226.00	Hamburg 100 M. B.	90.10
2 1/2% Banco	56.00	55.00	do. altere Emission	—	—	London 10 L. St.	119.00
Mail. Como-Rentisch.	18.25	18.75	Donau-Dampfschiff	425.00	427.00	Mailand	—
Lose von 1839	138.75	139.50	Pester Kettentrücke	389.00	392.00	Paris 100 Francs.	47.00
Lose von 1854	83.50	83.00	Wiener Dampfmahl	449.00	450.00	31 Tage Sicht.	
Lose von 1866	90.80	90.90	Nordbahn	174.60	174.86	Bukurest 100 wall. P.	—
do 5tel Abschn.	91.50	91.70	Staatsbahn	192.50	193.00	Konstant. 100 türk. P.	—
5% Steueranl.	96.25	96.50	Südbahn	247.50	248.00	Comptanten.	
			Pardubitz-Reichenb.	125.50	126.00	Kronen	16.50
Grundentl. Oblig.			Westbahn	132.50	133.00	Münz-Ducaten	5.70
niederösterreichische	87.25	87.50	Thaibahn	147.00	—	Rand	5.70
oberösterreichische	84.25	84.75	Gal. Carl Ludwigsb.	196.00	196.50	Napoleonsd'or	9.58
böhmische	92.50	93.50	Gratz-Köglacher	128.00	132.00	Souverainsd'or	16.72
mährische	94.00	95.00	Brünn-Rossitzer	—	—	Russische Imperials	9.85
steirische	87.25	87.50	Aussig-Töplitzer	232.00	235.00	Pr. Friedrichsd'or	10.05
kraimerische	88.00	88.50	Böhm. Westbannactien	152.25	152.75	Engl. Sovereings	12.05
ungarische	74.00	74.50				Preuss. Cassenauw.	7.9
Tem. Croat. Slav.	74.50	75.00	Lose.			Silber	118.75
siebenbürgische	71.25	71.75	Credit	100 fl. 123.00	123.50	Wechseldiscompt	5—5 pCt
galizische	71.65	72.00	Dampfschiff	100 fl. 88.00	88.50	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt
Bukowina	71.00	71.25	Triester	100 fl. 110.00	112.00	5pCt. National-Coupon	118.75—119.25
			Fürst Eszterhazy	40 fl. 91.00	92.00		
Prioritäts-Oblig.			„ Salm	40 fl. 31.50	32.00		
5% Lloyd	88.50	89.00	„ Pálffy	40 fl. 32.50	33.00		
5% Nordbahn	91.75	92.25	„ Clary	40 fl. 31.50	32.00		
5% Gloggnitzer	89.60	89.50	Graf St. Genois	40 fl. 29.00	29.50		
5% Dampfschiff	95.00	95.50					